

Friedrich Heinrich Jacobi's

auserlesener

Briefwechsel.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1827.

Verzeichniß

sämmtlicher Briefe dieser Sammlung.

(das vorgeſetzte II. bedeutet den zweiten Band.)

-
- An Angibiller (den Grafen von) II. 201.
von demſelben II. 259.
An Bouterwek (Friedrich) II. 330.
— Campe (Joh. Heinr.) 125.
— Chotel (de Grafen von) II. 344.
— Clautius () 131. II. 228.
— Clerm (.. v. zu Waſſe) 124. 171.
— Couat (Julie von) 170.
— Gm (E. W. von) 126. 144. II. 187. 253. 297.
308. 326. 358. 364.
von demſelben 117. 129.
an Ernestine (Bd. I. S. IX. Seite 3., und Jac.
Seite I. S. 254.) 106.
— Ewald (Gen. Superint. zu Detmold.) II. 193. 199.
— Feder (in Göttingen) 178.
— Fichte II. 252.
von demſelben II. 236. 249. 256. 276.
— Flatt (Joh. Fr., Prof. der Theologie in Göttingen) II. 329.
an Fleiſcher (Gerhard, in Leipzig) II. 350. 356.
— Forſter, (Georg) 101. 103. 105. 107. 120. 143.
172. II. 180. 181. 182. 186. 190.
206. 208.

IV

- An Fürstenberg (den Freiherrn von, in Münster) II. 266.
 — Galliggin (die Fürstin von, in Münster) 130. 133. 137.
 — Garve 145.
 — Götthe II. 219. 238. 231.
 von Geinse 77.
 — Gemsterhüis 162.
 an Hennings (den Cammerherrn von) II. 257.
 — Herber 138. 139. 142. II. 212. 217. 247.
 267. 271. 302.
 von demselben 135. II. 216. 244. 268. 273.
 an Heyne II. 186.
 — Hippel 110.
 von demselben 127.
 an Holmer (den Grafen von, zu Oldenburg) II. 315.
 — Humboldt (Wilhelm Freiherrn von) II. 192. 225.
 234. 255. 260.
 — Jacobi (Consistorial-Rath in Celle) 109. 170.
 — Jacobi (Joh. Friedrich) II. 275.
 — Jacobi (Friederike, geb. von Clermont) II. 277.
 — Jacobi (Georg) 153.
 — Jacobs (Friedrich) II. 340. 342. 347.
 — Kleufer (zu Osnabrück) 123.
 — Klinger II. 298.
 — Kobell (Ferdinand in Mannheim) 81.
 — Köppen (Friedrich) II. 316. 318. 325. 366.
 — La Roche (Sophie von) 9. 12. 19. 24. 30. 45.
 48. 52. 53. 58. 63. 67. 70. 74. 82.
 87. 91. 100. II. 284.
 — Lavater 112. 118. 121. 140. 147. 150. 156. 157. 160.
 168. 176. II. 183. 197. 201. 209. 231.

- von demselben 113. 119. 122. 141. 148- 149. 151.
 154. 158. 167. 173. II. 196. 198. 230.
 an Le Sage (Prof. der Physik in Genf) 161.
 von demselben 1. 2. 3. 4. 5.
 an Lessing 104. 111.
 von demselben 102.
 — Lichtenberg II. 220.
 an Müller (Johannes) 146. 132. 135. 163. II. 188. 195.
 — Necker II. 222.
 von demselben II. 223.
 an Neeb (Johannes) II. 634. 351. 360.
 — Nicolovius (Ludwig) II. 229.
 — Nießhammer (Friedr. Imman., in München) II.
 343. 355.
 von Plauen (Canonicus, von) 44.
 an Perthes (Friedrich, in Hamburg) II. 285. 337. 338.
 352. 367.
 — Rehberg (Aug. Wilh., in Hannover) 165. II. 179. 205.
 — Reimarus (Dr., und an seine Frau) 124. II. 194. 213.
 — Reimarus (Elise) 108. 114. 115. 116. 128. 132.
 II. 210. 214. 239. 240. 241. 250.
 251. 254. 264. 265. 274. 293. 299. 300
 von derselben II. 263.
 an Reinhard (Christine, geb. Reimarus) II. 332.
 — Reinhold II. 362.
 — Reventlow (Julia Gräfin von) 169. II. 184.
 — Richter (Jean Paul Friedrich) II. 270. 281. 287.
 294. 307. 321. 334. 345. 348. 359.
 von demselben II. 269. 272. 278. 280. 288. 295. 304.
 320. 328. 333. 336. 339. 349. 354.

VI

- an Roth (Friedrich, in München) II. 341. 353. 357. 361.
- an Schenk (Heinrich, in Düsseldorf, nachher in Mün-
chen) 175. II. 237. 243. 245. 258.
279. 286. 291. 296. 301. 305. 314.
- von demselben II. 283. 289. 290. 292. 303. 306. 312.
313.
- an Schiller II. 235.
- von demselben II. 233. 242. 246. 248.
- an Stolberg (Friedrich Leopold, Grafen von) 166.
II. 226. 310. 324.
- von demselben 164. 174. 177. II. 189. 191. 200.
203. 204. 215. 218. 221. 224. 227.
282. 311. 323.
- an Ungenannte 159. II. 207. 211. 262. 317.
- V. (C.) II. 309. 319. 327. 335. 363. 365.
- Villers (Charles de) II. 322.
- Wieland 8. 14. 21. 22. 23. 25. 26. 27. 29. 32.
34. 36. 40. 41. 47. 49. 56. 60. 61.
65. 68. 69. 71. 73. 80. 83. 86. 90.
93. 94. 97. 99.
- von demselben 6. 7. 10. 13. 15. 16. 17. 18. 20. 28.
31. 33. 35. 37. 38. 39. 42. 43. 46.
50. 51. 54. 55. 57. 59. 62. 64. 66.
72. 75. 76. 78. 79. 84. 85. 88. 89.
92. 95. 96. 98.
- an Winckelmann (den Grafen von) II. 202.
- Zerleder (in London) II. 232.
-

Friedrich Heinrich Jacobi's

außerlesener

B r i e f w e c h s e l.

Z w e i t e r B a n d.

179. An Rehberg nach Hannover.

Wempfort, den 1ten Oct. 1789.

Schon in der vierten Woche bin ich wieder hier, mein theuerster Freund, und noch immer wie unausgestiegen, zum wenigsten wie noch unausgepackt und unerfrischt. Es ist mir äußerst hinderlich gegangen durch eine Menge Besuche und andere Vorfälle, daß ich nicht zu mir selbst kommen konnte. Ich bin sogar schon wieder verreist gewesen, doch nur auf vier Tage, um den Grafen von Windisch - Grätz nach Cöln zu begleiten, und die Bekanntschaft seiner Gemahlin dort zu machen. Der zweite Theil seiner *histoire métaphysique de l'ame* ist heraus, und ich habe ihn gestern mit dem Programm und Ihrer Recension auf die fahrende Post gegeben. Das Programm schicken Sie mir gelegentlich wieder zurück. In dem zweiten Theile der *histoire métaph.* werden Sie einige self-

same Dinge, Mißverstand und Spuren der Unwissenheit, aber auch Manches vortreflich finden. Mich verlangt sehr nach Ihrer Beurtheilung dieses originalen Schriftstellers. Die Beurtheilung meiner neuen Ausgabe von einem Recensenten, der weniger partheiisch gegen mich seyn sollte, als Sie, will auch noch nicht erscheinen. Unterdessen habe ich einen sehr unerwarteten Brief von Kant, mit einem Ein-schluß von Kraus, der mir seit vorigem Jahre eine Antwort schuldig war, erhalten, und hatte eine große Freude, vornehmlich über Krausens Versprechen, mir die Bruchstücke einer Recension des dritten Theils von Herbers Ideen zu schicken, die er unvollendet ließ, nachdem er drei Monate lang daran gearbeitet hatte. Sie erinnern sich vielleicht, daß ich mit Ihnen davon gesprochen habe. Den Kantischen Brief,*) der Sie in verschiedenen Rücksichten, auch weil er ein Urtheil über Windisch-Grätz enthält, interessiren wird, lege ich hier bei. Die Stelle, wo ich mit rothem Bleistift ein NB gemacht habe, verstehe ich nicht recht. Das entwe-der oder kann sich doch unmöglich auf meine Lehre beziehen? -- Die zwei Hauptschriften

*) E. Jac. Werke B. III. S. 520.

von Diderot, und was ich Ihnen sonst versprochen habe, erhalten Sie unfehlbar, sobald ich mich mit meinen Sachen wieder zusammen gefunden habe. Ach, es geht bei mir alles so langsam von statten, und das Geringste kann mich hindern, daß ich nicht vom Flecke komme! Ein unaufhörliches Hinderniß habe ich an meinem kränklichen Körper, den der Pirmonter Brunnen nicht verbessert hat. Sie sind ja noch lange nach mir dort geblieben, und werden zweimal gehärtet nach Hannover zurück gekommen seyn. Mein Herz wünscht Ihnen alles Gute; Sie sind mir sehr lieb geworden. Wie gerne hätte ich auf meinem Rückwege Hannover noch einmal besucht. Ich konnte nicht. Betheuren Sie dieses, ich bitte Sie, vornehmlich dem Herrn von Rheden, und grüßen Sie ihn auf das herzlichste von mir. Für meinen lieben Arnswald habe ich beide Theile der *histoire métaph. de l'ame* Ihrem Pakete beigelegt, und den discours und die Objecti-
ons werde ich ihm auch verschaffen.

Seit wir zu Pirmont von einander schie-
den, ist es bunt genug in Frankreich herge-
gangen. Nun, da die Sanction royale und
das veto suspensif bis zur dritten Le-

gislatur festgesetzt ist, habe ich Hoffnung, daß der Verwirrungs-Geist in der Nationalversammlung sich wird bändigen lassen. Netter hat seit einem Jahre unter so vielen abwechselnden Umständen eine Fassung bewiesen, die nur eine Seele von der ersten Größe sich zu geben fähig ist. Er wußte lange, was wir erst so spät erfahren haben, mit was für einem Könige, und mit welchen Hindernissen er es zu thun hatte. Er stand von allen Seiten so allein, wie schwerlich je ein Mensch gestanden hat, und so wird das Tabouret, daß er in der berücktigten Session vom 23sten Juni leer ließ, und welches das einzige leere am Thron war, zu einem desto sprechendem Denkmal für ihn in der Geschichte. Der bloße Gedanke an diesen erhabenen Menschen bringt schon Ruhe in meine Seele, und stimmt mich zu jeder Verläugnung.

Leben Sie recht wohl, lieber verehrungswürdiger Mann, und bleiben Sie der Freund Ihres Freundes.

180. An Georg Forster
zu Mainz.

Pempelfort, den 14ten Oct. 1789.

Ich bin, mein liebster Forster, mit den französischen Händeln so sehr beschäftigt, daß ich darüber meine eigenen Händeln mit Ihnen ungesamacht lasse. Seit acht Tagen steht unser Freund Messelrode auf dem Sprunge, nach Paris zu reisen; ich habe Empfehlungsscheiben für ihn verfertigen, und noch hundert andere Dinge prästiren müssen, nachdem es mit den Reiseproject bald rückwärts, bald wieder vorwärts ging. Gott wolle uns Deutsche nur vor einer solchen „manière fixe d'être gouverné par la raison“ bewahren, wozu Mirabeau zuerst seiner Nation, hernach uns andern allen verhelpfen wollte; ersterer auch wirklich nun in so weit verholphen hat. — O, des unglücklichen Becker! Die große Seele dieses edeln Menschen muß unaussprechlich leiden. Der Gedanke an ihn raubt mir Hunger und Schlaf.

Was unsre Mißhelligkeit angeht, lieber Forster, so beruht sie von meiner Seite dar-

auf, daß ich von jedem edeln Menschen die bestimmteste Mißbilligung alles Unedeln, die Verabscheuung alles Niederträchtigen fordre. — Sie schrieben mir den 21sten Sept.: Bießer hätte nicht zu wenig, sondern zu viel Wahrheitsliebe. — Wie konnten Sie dieses edle Wort so mißbrauchen? Zeigen Sie mir nur Einen Zug aus Bießer's Feder, der die Wahrheitsliebe darstellte. Ueberall werden Sie nur den Eiferer für seine Meinung, für die Parthei, die er ergriffen hat, den Knecht seines Affects, seiner Leidenschaft erblickn. Was können Sie für ihn anführen, daß Sie nicht einem jeden Schwärmer, der, so bald es den Punct seiner Schwärmerei angeht, kein moralisches Gefühl, keine Grundsätze mehr hat, müssen gelten lassen? —

Dieser Mensch kann gar nicht mehr die Wahrheit sagen, er hat überall nur die *majorum Dei gloriam* im Auge, und fürchtet sich vor dem Dinge das ist, so lange, bis er weiß, wo es damit hinaus will. Ich habe diese Denkungsart so gründlich in meiner Betrachtungen über den frommen Betrug, und in mehreren meiner Schriften auseinander gesetzt; ich habe Ihnen darüber schon so viel gesagt

und geschrieben, daß ich es für unnöthig halte, darüber weitläufiger zu seyn. — Ich hasse, wie ich nichts in der Welt hasse, jene berlinische Wahrheitsliebe. Warum ich sie hasse, habe ich mehrmals öffentlich, und bei jeder Gelegenheit erklärt. — Eine Wahrheitsliebe, die mit aller ersinnlichen Lüge und Tücke umgeht, ist mir ein Uebing. Rechtschaffenheit will ich in Gedanken, Worten und Werken; das ist die Wahrheitsliebe, die ich ehre. — Gewiß, mein lieber Forster, sind Sie hierüber nicht anders gesinnt als ich. Wenn zum Beispiel ein Lavaterischer Diebster aufstände, Sie würden über ihn zürnen, wie ich über jeden Diebster, und wäre es ein Jacobischer, zürne. — Oder urtheile ich nur so aus Partheilichkeit? Lieber, es mag wohl nur übertriebener Stolz seyn, daß ich von diesen Leuten für mich gar nichts mehr fürchte; aber daß sie mir wirklich im allerhöchsten Grade gleichgültig sind, kann ich Ihnen schwören. Wer lange mit mir umgegangen ist, weiß, daß mein Unwille gegen diese Art Menschen unmittelbar aus meinem Character fließt, daß er Grundlage meines Characters ist. — Da ich Ihnen ohne Milderung, was ich auf dem Her-